

1 Koppel mit 3 Patronentaschen, 1 Revolver, 1 Winchester-Karabiner, Postkarten und andere Kleinigkeiten. Zusammen ein Gewicht von 36 Kilo. Das große Tropengepäck wurde später in Afrika von Kamelen getragen, da ich mich dort streckenweise den Karawanen anschließen mußte.

Zur Kontrolle hatte ich mein Kontrollbuch bei mir, da ich mir überall bescheinigen lassen mußte, daß ich passiert war. Es wurde immer die fortlaufende Nummer angegeben (im ganzen habe ich 36 647 Kontrollen durchgemacht), das Datum, wo ich herkam, wann ich ankam, wie lange ich mich aufhielt, wohin ich weiter ging, die Kilometerzahl bis zum nächsten Dorf, Unterschrift des Bürgermeisters, Polizeipräfekten, Konsulats, Amtsvorstehers usw. Überall in Stadt, Dorf, Flecken, auch in den kleinsten Ortschaften, wo es manchmal gar keine offizielle Amtsperson gab, holte ich mir meine Kontrolle, und wenn sie der Dorfälteste machen mußte.

Nach den ersten vier Monaten gab mein Freund die Reise auf, während ich weiter lief. Von Monat zu Monat wurde es mir schwerer, und der Mut hat mich mehr als einmal verlassen, aber mit etwas Energie raffte ich mich immer wieder auf. Es würde zu weit führen, wenn ich hier die vielen Begebenheiten und Erlebnisse, das viele Interessante niederschreiben wollte. Ich mache deshalb nur einige Notizen: Im Anfang begannen schon die ersten Schwierigkeiten: da war das Passieren der Grenzen, das Erlangen der Geleitbriefe, die vielen wirklich interessanten Erlebnisse mit den Behörden, mein Leben an und für sich, wie ich in den verschiedenen Ländern aufgenommen wurde, die Kämpfe, welche ich weniger mit wilden Tieren oder Menschen als mit dem Klima, Wasser-Verhältnissen und vielem anderen zu bestehen hatte; die Kämpfe, die ich mit mir selbst, mit meinem Körper, meiner Energie, mit meinen Idealen, mit meinem eigenen Ich hatte, die vielen Menschen und Nichtmenschen, die verschiedenen Charaktere, die ich kennenlernte (da möchte ich mit dem alten Fritz rufen: Je mehr ich die Menschen kennenlerne, desto lieber habe ich die Hunde!), kurz und gut, wenn ich das alles schreiben wollte, so müßte ich ein dickes Buch füllen. Die ersten sieben Jahre meiner Reise lebte ich zum Teil vegetarisch; ich trank keinen Alkohol, rauchte nicht, aß kein Fleisch und enthielt mich bis zu meinem vierundzwanzigsten Lebensjahre jeden geschlechtlichen Verkehrs.

Ich lebte von Früchten, Gemüse, viel Mandeln und Nüssen, Eiern und Milch, Schokolade und Backobst. Ernstlich krank war ich Gott sei Dank nie. Ich bekam in Afrika einen Sonnenstich, und zwar in der Tunisie, vier Kilometer vor Sfax, und wurde laut meinem Kontrollbuch am 19. August 1908 im französischen Militärlazarett in Sfax eingeliefert, wo ich bis zum 1. September 1908 bleiben mußte. Dann hatte ich einmal, aber nur sehr leicht, Malariafieber, und einmal wurde ich auf der Etappe von Guadalajara nach Matamoros in Mexiko (die Tour dauerte 41 Tage durch die Pampa), kurz vor Matamoros, von